

„Nach Golde drängt,  
am Golde hängt doch  
alles.“ Auch gute Wis-  
senschaft braucht  
starke Förderer –  
Goethe-Denkmal in  
Frankfurt am Main.

# „Verantwortung für morgen“

## Interview mit Dr. Josef Ackermann

■ ■ ■ ■ ■ ohlstand und Wachstum, eine lebendige Demokratie und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind nicht selbstverständlich, sondern bedürfen der Initiative aller Bürger.

Selbstverständlich auch der Unternehmensbürger. Seit vielen Jahrzehnten engagiert sich die Deutsche Bank als „Corporate Citizen“ in der Gesellschaft – national und international.

Ein Ausdruck dieses Engagements ist zum einen die Deutsche Bank Stiftung mit ihren Arbeitsschwerpunkten Bildung, Soziales, Musik und Kunst. Gemeinsame Zielrichtung aller Stiftungsaktivitäten ist, Menschen zu unterstützen, über sich hinauszuwachsen – ihnen zu ermöglichen, aus Talenten Fähigkeiten zu machen, aus Einzelengagements nachhaltige Impulse für die Gesellschaft, aus herausragenden Leistungen Ansporn für alle.

Anlässlich ihres 100-jährigen Bestehens hat die Deutsche Bank bereits 1970 den Stiftungsfonds unter dem Dach des Stifterverbandes eingerichtet. Als operierende und fördernde Stiftung ist der Stiftungsfonds unter dem Leitwort der Stifterin „Engagement heute – Verantwortung für morgen“ ausgerichtet auf die Förderung der Wissenschaft in Forschung und Lehre. So werden mit seinen Mitteln beispielsweise wichtige Beiträge zur Erneuerung der Wissenschafts- und Hochschulsysteme in den neuen Ländern sowie in Mittel- und Osteuropa, gefördert. Darunter auch das Graduiertenkolleg „Kapital- und Finanzmärkte im erweiterten Europa“ der Europa-Universität Viadri-

na, Frankfurt/O. An ihm werden mittel- und osteuropäische Nachwuchswissenschaftler auf dem Gebiet der Analyse der neu entstandenen Finanzmärkte, insbesondere im Hinblick auf die Erweiterung der EU, gefördert.

An der Universität Berkeley in Kalifornien werden Grenzen nicht nur geografisch, sondern auch fachübergreifend überschritten: Das „Center for German and European Studies“ (CGES) setzt sich für das Verständnis zeitgenössischer Entwicklungen in Deutschland und Europa ein. Das Zentrum hat sich durch seine Forschungsprogramme internationale Anerkennung erworben und wird seit 2001 vom Stiftungsfonds Deutsche Bank gefördert.

In interdisziplinären Projektgruppen analysieren amerikanische und europäische Wissenschaftler Entwicklungen und Herausforderungen in Deutschland und Europa. In Vorträgen und internationalen Konferenzen diskutieren sie mit renommierten Wissenschaftlern z. B. die Bedeutung der Kultur in aktuellen sozialen und politischen Prozessen in Deutschland. Die vielfältigen Aktivitäten und Foren bieten amerikanischen Studenten die Gelegenheit, europäische Perspektiven kennen zu lernen, neue Aspekte aufzugreifen und zu verstehen.

Im folgenden Gespräch erläutert Josef Ackermann, Vorstandssprecher der Deutschen Bank und Mitglied im Vorstand des Stifterverbandes, warum sich die Deutsche Bank für die Förderung von Wissenschaft und Forschung stark macht.



Dr. Josef Ackermann engagiert sich persönlich im Vorstand des Stifterverbandes.

*Corporate Social Responsibility, Corporate Citizenship, Corporate Volunteering – im Augenblick gibt es eine Fülle von Bezeichnungen für Verhaltensweisen von Unternehmen, die auf den ersten Blick über das eigentliche Unternehmensinteresse hinauszugehen scheinen. Wie ist die Deutsche Bank hier national und international positioniert?*

All diese Begriffe bezeichnen Teil-Aspekte der gesellschaftlichen Verantwortung eines Unternehmens. Diese Verantwortung besteht zuvorderst darin, den Erfolg des Unternehmens zu sichern und Mehrwert sowie langfristig sichere Arbeitsplätze zu schaffen. Sie drückt sich ebenso aus in der Qualität von Produkten und Dienstleistungen, transparentem und nachhaltigem Handeln sowie einer offenen Unternehmenskultur. Darum herum hat unser Haus Aktivitäten für die Gesellschaft konzipiert, die über das Betriebliche weit hinausgehen: Spenden und Sponsorships, eigene Initiativen und Projekte, die Mitwirkung in nationalen und internationalen Organisationen, die Arbeit unserer Stiftungen und gemeinnützigen Gesellschaften und nicht zuletzt das freiwillige Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieses Engagement ist so international wie unser Geschäft, folgt aber bei aller Vielfalt einer klaren strategischen Ausrichtung.

*Sind Begriffe wie „Shareholder value“ und „Corporate Social Responsibility“ – kurz CSR genannt – heute noch Gegensätze?*

Nein – ich bin fest davon überzeugt, dass zwischen internationaler Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und ihrer gesellschaftlichen Verantwortung kein Widerspruch besteht. Ganz im Gegenteil: Bei der Bewertung unseres Unternehmens durch Rating-Agenturen spielt das, was ich eingangs als gesellschaftliche Verantwortung skizziert habe, eine wichtige Rolle, ist also auch geschäftlich relevant. Doch auch unsere Mitarbeiter und Kunden erwarten zu Recht von einem Unternehmen wie dem unseren, dass es sich in besonderer Weise engagiert.

*Können Sie hier ein Beispiel nennen?*

Nehmen wir die Flutkatastrophe in Südostasien: Selbstverständlich haben wir angesichts dieser Tragödie umfassend und schnell geholfen. Ich war sehr berührt davon, wie stark die Impulse waren, die von unseren Mitarbeitern weltweit ausgingen. Sie haben sich nicht nur materiell, sondern auch mit großem persönlichen Einsatz vor Ort engagiert. Auch mittel- und langfristig werden wir in der Region präsent bleiben und vor allem beim Aufbau von Schulen und Ausbildungseinrichtungen helfen – Bildung ist ein Schwerpunkt unseres gesellschaftlichen Engagements. Außerdem verfügen wir als Finanzdienstleister mit unseren gemeinnützigen Mikrocredit Development Funds über ausgezeichnete Instrumente, um in der Region gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen nachhaltig Entwicklungshilfe zu leisten. So können wir einer Vielzahl von in besonderer Weise von der Katastrophe betroffenen Kleinst-Unternehmen „Hilfe zur Selbsthilfe“ zur Verfügung stellen.

*Sie sprachen soeben Bildung als Schwerpunkt Ihres gesellschaftlichen Engagements an. In welchen anderen Feldern sind Sie darüber hinaus noch aktiv?*

Wir konzentrieren uns im Wesentlichen auf vier Themen: Musik, Bildende Kunst, Soziales und Bildung. Hier haben wir über die Jahre sehr gute Kooperationen aufgebaut, mit denen wir auch neuartige Projektideen umsetzen können, z. B. bei unserer Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern. Hier handelt es sich ja nicht nur um ein klassisches Sponsoring – vielmehr wird mit unserer Hilfe Zukunft@BPhil, das Education-Programm des Orchesters ermöglicht. Sir Simon Rattle engagiert sich mit dem Orchester in einer beeindruckenden und innovativen Weise dafür, dass Schüler und junge Erwachsene einen Zugang zur Musik und dadurch zu sich selbst finden. Dabei wird deutlich, worum es uns bei unseren Projekten geht: Wir möchten Menschen anspornen, über sich hinauszuwachsen und den Horizont ihrer Erfahrung zu erweitern – ein aufregendes und lohnendes Unterfangen.

## der stiftungsfonds deutsche bank

Der Stiftungsfonds Deutsche Bank bestreitet seine Förderungen – 2004 in einem Umfang von rund 5,8 Mio. Euro – aus den Erträgen des Stiftungsvermögens und aus jährlichen Zuwendungen der Deutschen Bank. Das Stiftungsvermögen beträgt derzeit rund 13,3 Mio. Euro. Das Förderprogramm sieht zeitlich begrenzte institutionelle Förderungen wie programm- und projektbezogene Maßnahmen, vorwiegend in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, vor. Erstmals 2005 vergibt die Bank aus dem Stiftungsfonds einen Deutsche Bank Prize in Financial Economics. Er ist ein Teil der 2003 beschlossenen Finanzplatz Frankfurt Initiative, deren Aktivitäten dazu beitragen sollen, international vernetzte Forschung mit den Akteuren aus der Praxis zusammenzubringen.

*Die Deutsche Bank gehört seit jeher zu den wichtigsten Förderern des Stifterverbandes. Welche Bedeutung hat er für ein Unternehmen wie das Ihre?*

Es entspricht dem Selbstverständnis der Deutschen Bank, den Stifterverband zu unterstützen, da wir sowohl Bildungsförderung in der Breite – wie beispielsweise in dem Projekt mit den Berliner Philharmonikern – als auch in der Spitze, also Weltklasse-Wissenschaft in Forschung und Lehre für wichtig halten. So ist uns sehr an der Stärkung des Finanzplatzes Frankfurt gelegen. Wissenschaft und Bildung sind wichtige Elemente für dessen Wettbewerbsfähigkeit. Daher fördern wir die Vernetzung von Forschung und Praxis, von internationalem Know-how von Bankern, Börsianern, Politikern und Aufsichtsorganen mit dem von Wissenschaftlern. Beispielhaft hierfür ist der neue Deutsche Bank Prize in Financial Economics, aber auch unsere Unterstützung des Centre for Financial Studies, des House of Finance und der Hochschule für Bankwirtschaft. Mit unserer Zuwendung an den Stifterverband übernehmen wir einen wichtigen Teil unserer Verantwortung für ein international wettbewerbsfähiges Wissenschaftssystem. Es geht uns dabei nicht um kurzfristige Nutzenerwartungen, sondern um die Entwicklung langfristiger Strategien. Hier leistet der Stifterverband seit jeher wichtige Beiträge für die Grundlagenforschung und die Erneuerung von Wissenschaft und Hochschulen.

*Welche Rolle spielt aus Ihrer Sicht der Stifterverband konkret?*

Es war der Stifterverband, der den Staat immer wieder aufgefordert hat, sich für die Forschung und die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zu engagieren. Er ist Sachwalter der Interessen der Wirtschaft zur Modernisierung unseres Hochschulwesens. Stichwörter hierfür sind: gestufte Studiengänge oder die verstärkte Zusammenarbeit zwischen universitärer und außeruniversitärer Forschung. Oder jene Initiativen, die der Verbesserung der Rahmenbedingungen für das Stiftungswesen in Deutschland dienen. Wir brauchen ein stiftungs-

freundlicheres Klima, um immer mehr Unternehmen und Private dazu zu bewegen, bestehende Stiftungen besser zu dotieren oder neue Stiftungen zu errichten. Die Herausforderungen der Zukunft in Bildung, Forschung und Lehre – um nur diese Bereiche zu nennen – werden wir nur bestehen im Zusammenspiel zwischen öffentlichen und privaten Mitteln. Und: Stiftungen sind auch Ausdruck einer Bürgergesellschaft, ein Bekenntnis zu unserer freiheitlichen Demokratie.

*Sie nannten eben das Stichwort „Internationalisierung“. Welche besondere Aufgaben sehen Sie hier für den Stifterverband und auch seine Stiftungen?*

Der Prozess der Internationalisierung betrifft auch und gerade Wissenschaft und Bildung. Zum Glück war die Forschung hierzulande schon immer grenzüberschreitend orientiert. Dies ist eine gute Basis für verstärkte Anstrengungen, Deutschland international besser zu positionieren. Wir müssen dazu beitragen, den angestrebten europäischen Forschungsraum Wirklichkeit werden zu lassen und deutschen Studenten Ausbildungs- und Forschungsmöglichkeiten auf Weltklasse-Niveau zu bieten. Deutschland sollte zu einem attraktiven, nachgefragten Studien- und Forschungsstandort für die besten Studierenden aus aller Welt werden. China, Indien und Russland als Investitionsländer und Kooperationspartner sollten wir stärker in den Blick nehmen. Gleichzeitig dürfen wir nicht nachlassen, die Länder Mittel- und Osteuropas auf ihrem Wege nach Europa partnerschaftlich zu begleiten und zu unterstützen. Hier hat der Stifterverband in der Vergangenheit Positives geleistet, gemeinsam mit den ihm verbundenen Stiftungen liegt ein wichtiges Aufgabenfeld vor ihm.

Das Gespräch führten Heinz-Rudi Spiegel, beim Stifterverband verantwortlich für international ausgerichtete Förderprogramme sowie für Unternehmensstiftungen, und Michael Sonnabend, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.